

Katholische Kirche will "Dialog für Österreich"

1. Nach der Wallfahrt der Vielfalt wollen wir zuversichtlich die nächsten Schritte auf dem Weg der Erneuerung der Kirche in Österreich gehen. Das Motto dafür ist die Vater unser-Bitte "**Dein Reich komme**".
2. Die Österreichische Bischofskonferenz setzt große Hoffnungen auf die **Pfarrgemeinderäte**, die am 16. März 1997 neu gewählt werden. Sie sieht in ihnen entscheidende Träger des Dialoges und des Apostolates.
3. Die Bischöfe laden zu einem "**Dialog für Österreich**" ein. An diesen Beratungen zur Lösung von wesentlichen Fragen in Kirche und Gesellschaft sollen sich möglichst viele beteiligen.
4. Bis zur Frühjahrssession 1997 der Österreichischen Bischofskonferenz wird ein **Grundtext für diesen Dialog** erstellt. Dieser Grundtext wird sich vor allem mit drei Themenbereichen befassen:
 - a) Fundamente unseres Glaubens (Glaubensvertiefung)
 - b) Themen der Kirchenerneuerung (pastorale Herausforderungen)
 - c) Gesellschaftspolitische Herausforderungen
5. Die Themen dieses Textes sollen von Herbst 1997 bis Sommer 1998 auf **breitester Basis** behandelt werden.

Zu einzelnen Themen wird es Expertengespräche geben, z.B. über Kirchenfinanzierung oder Öffentlichkeitsarbeit.

Zu den gesellschaftspolitischen Themen sind Fachtagungen vorgesehen. Vieles wird in den Pfarrgemeinden und in den apostolischen Gruppierungen behandelt werden.
6. Zur Standortbestimmung der Kirche in Österreich werden Themen ausgewählt, die auf einem **Delegiertentag vom 24. bis 26. Oktober 1998** beraten werden. An diesem Delegiertentag werden Vertreter der Pfarrgemeinderäte, der Priester, Diakone und Ordensleute sowie Frauen und Männer aus den apostolischen Laienbewegungen gemeinsam mit den Bischöfen teilnehmen. Die Ergebnisse dienen der gemeinsamen Orientierung im Hinblick auf die Erneuerung der Kirche und die Festigung ihrer Identität.

7. Bei ihrem **Ad-limina-Besuch im Jahre 1997** werden die Bischöfe jene Themen, die von den österreichischen Katholiken für wichtig erachtet werden, in Rom deponieren. Bei diesem Besuch werden die Bischöfe neuerlich den Papst zu einem Pastoralbesuch für das Jahr 1998 einladen. Seinerseits liegt der Wunsch und das Versprechen vor, zu Seligsprechungen nach Österreich zu kommen.

8. In Verbundenheit mit dem Heiligen Vater laden die österreichischen Bischöfe die Jugend der Kirche ein, sich am **Weltjugendtag vom 18. bis 24. August 1997** in Paris zu beteiligen.

9. In Fortsetzung und Vertiefung der Fachtagung in Gössing werden die dort erarbeiteten Texte zu einem größeren Konsultationsvorgang ausgesandt. Das Ergebnis dieses Konsultationsvorgangs dient zur Erstellung eines **"Wortes zur Orientierung"** über Fragen von Kirche und Gesellschaft.

10. Ein wesentliches Element auf dem Weg der Erneuerung der katholischen Kirche in Österreich stellt auch die **Zweite Europäische Ökumenische Versammlung** vom 23. bis 29. Juni 1997 in Graz dar. Die österreichischen Bischöfe werden sich an dieser Versammlung, die unter dem Motto **"Versöhnung - Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens"** steht, beteiligen und laden Katholikinnen und Katholiken ein, diesen Vorgang mitzutragen und dessen Anregungen umzusetzen.

Erklärung zum sogenannten "Herdenbrief"

Der sogenannte "Herdenbrief", den eine Plattform "Wir sind Kirche" zu dem Thema "Liebe - Eros - Sexualität" veröffentlicht hat, enthält neben vielem, das zu beherzigen ist, viele Punkte, die der katholischen Lehre auf schwerwiegende Weise widersprechen, und hat Elemente in sich, die der bekannte katholische Psychotherapeut Albert Görres als "neue Sexualromantik" bezeichnet hat.

Eine der Diözesen Österreichs wird Verfasser dieses Briefes und qualifizierte Kritiker seiner Aussagen zu einem ausführlichen Gespräch über diesen Text einladen und das Ergebnis der Auseinandersetzung veröffentlichen.

Erklärung zur internationalen Verschuldung der ärmsten Länder der "Dritten Welt"

Es ist unbestritten, daß die öffentliche Verschuldung der ärmsten Länder der "Dritten Welt" gegenüber den Industrienationen zu einer Last geworden ist, von der sich diese Schuldnerländer nicht selbst befreien können. Die Folgen der hohen Staatsverschuldung haben gravierende negative Auswirkungen auf das Leben von vielen Millionen Menschen in den Ländern des Südens. Deshalb "werden sich Christen zur Stimme aller Armen der Welt machen müssen", indem sie in Vorbereitung auf das Jubeljahr 2000 "an eine Überprüfung, wenn nicht überhaupt an einen erheblichen Erlaß der internationalen Schulden denken." (Apostolisches Schreiben zur Vorbereitung auf das Jubeljahr 2000, Nr. 51).

"Wenn wir angesichts der Schuldenkrise und deren Folgen stumm oder tatenlos bleiben, dann machen wir uns zu Komplizen des Unrechts statt Anwälte der Gerechtigkeit zu sein. Wir haben das Recht und die Pflicht, denen, die Verantwortung tragen, ins Gewissen zu reden" (Brief der afrikanischen Bischöfe vom April 1994 an die Bischöfe in Europa und Amerika).

Auch einige der ärmsten "Entwicklungsländer" haben gegenüber dem österreichischen Staat Schulden. Sowohl die Solidarität eines der reichsten Länder der Europäischen Union mit den unter der Verschuldung Leidenden im Süden als auch ein Eigeninteresse an Friedenssicherung und fairem Handel legen nahe, daß Österreich Wege der Entschuldung sucht, die über die bisherigen Maßnahmen weit hinausgehen. Auch in der Phase der Budgetkonsolidierung in Österreich dürfen notwendige Einsparungen nicht als Argument dafür verwendet werden, daß die berechtigten Anliegen der Ärmsten in Österreich und weltweit außer Acht gelassen werden. Entschuldungsmaßnahmen sollen vor allem den Menschen in Schuldnerländer zugute kommen, so die am stärksten unter den Auswirkungen der Verschuldung zu leiden haben.

Wir haben daher die INITIATIVE 96 ENTSCULDUNG der Nicht-Regierungsorganisationen begrüßt und rufen die österreichischen Politiker auf, rasch wirkungsvolle Maßnahmen zur Entschuldung der ärmsten Schuldnerländer zu setzen. "Vielleicht werden der Ernst und die Aufrichtigkeit unserer gesellschaftlichen Verantwortung am Beginn des dritten Jahrtausends daran gemessen werden, wie wir es mit dieser Herausforderung gehalten haben" (Sozialhirtenbrief der katholischen Bischöfe Österreichs, 101).

Erklärung zu den Ereignissen in Zaire, Ruanda und Burundi

Die Kriegs- und Flüchtlingskatastrophe im Grenzgebiet zwischen Zaire, Ruanda und Burundi kann keinen denkenden und fühlenden Menschen, insbesondere aber keinen Christen unberührt lassen. Die österreichischen Bischöfe schließen sich den leidenschaftlichen Friedensappellen Papst Johannes Pauls II. an. Neuerlich ist die internationale Gemeinschaft aufgefordert, einen sinnlosen Blutbad ein Ende zu bereiten.

Je öfter Situationen wie in Bosnien oder jetzt im Bereich Zaire-Ruanda-Burundi toleriert werden, desto größer ist die Gefahr für den Weltfrieden.

Auf dem Hintergrund der Verbundenheit im gemeinsamen Glauben mit den Christen in Zaire, Ruanda und Burundi stellen die österreichischen Bischöfe alle vordergründigen Erklärungen für diese Tragödie im Herzen Afrikas in Frage und erinnern daran, daß auch im Europa des 20. Jahrhunderts getaufte Christen einander "zerfleischt" haben. Die Solidarität der österreichischen Bischöfe gilt den Ortskirchen im umkämpften Gebiet.

Bischöfe, Priester, Ordensleute, Einheimische und Missionare setzen sich dort bis zum Martyrium für die Sache des Friedens und der Versöhnung ein. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß in den letzten Monaten zwei Bischöfe - der Erzbischof von Gitega und der Erzbischof von Bukavu - wegen ihres Einsatzes für die Versöhnung im Geiste Christi ermordet worden sind.

Die Bischöfe ersuchen die Katholiken und alle Menschen guten Willens um ihr Gebet und die Bereitschaft die Hilfsmaßnahmen der österreichischen Caritas großzügig zu unterstützen.

Schöpfungsverantwortung - artgerechte Tierhaltung

Wie schon im Sozialhirtenbrief von 1990 stellt die Österreichische Bischofskonferenz mit Nachdruck fest, daß vor dem Hintergrund christlichen Glaubens die gesamte Schöpfung einen gottgewollten Eigenwert besitzt und nicht allein zum Nutzen des Menschen da ist.

Deshalb mögen alle Anstrengungen unternommen werden, um unsere Nahrungsmittelproduktion zu einer bodenbezogenen, kreislauforientierten, bäuerlichen Landwirtschaft hinzuführen. Die Entwicklung sollte in Richtung einer umweltgerechten Produktion und einer artgerechten Tierhaltung gelenkt werden.

Die artgerechte Tierhaltung muß für Produzenten, Handel und Konsumenten zu einem wichtigen Qualitätsmerkmal werden.

Christen, die ihre Schöpfungsverantwortung ernst nehmen, kann Tierleid nicht gleichgültig sein.

Privatradiogesetz

Zu den Diskussionen um das Privatradiogesetz für Österreich weist die Bischofskonferenz auf zwei Punkte hin, die sowohl verfassungsrechtlich bedenklich bzw. nicht konform mit den gängigen gesetzlichen Regelungen in Europa, noch immer nicht geändert sind:

1. Der Ausschluß der Körperschaften Öffentlichen Rechts - und somit auch der katholischen Kirche - als Programmbetreiber und
2. Das Fehlen der Möglichkeit von überregionalem Spartenradio.

Die Bischofskonferenz erneuert ihre - schon im Begutachtungsverfahren des Gesetzes vorgebrachte - Kritik und fordert das Parlament auf, dem grundsätzlichen Recht der gesetzlichen anerkannten Religionsgemeinschaften auf entsprechende Berücksichtigung ihrer Position Rechnung zu tragen.

Studientag mit den männlichen Orden

Am 4. November 1996 fand im Stift Voralpe ein Studientag der Österreichischen Bischofskonferenz mit Vertretern der männlichen Ordensgemeinschaften Österreichs statt. Unter den 32 Teilnehmern befanden sich alle Mitglieder der Bischofskonferenz, der Vorstand der Superiorenkonferenz sowie die Vorsitzenden der diözesanen Ordenskonferenzen.

Bereits im Vorjahr hatte ein ähnliches Treffen mit den Vertreterinnen der weiblichen Ordensgemeinschaften stattgefunden.

Zur Zeit gibt es in Österreich 56 Institutionen männlicher Orden. Zu ihnen zählen insgesamt 2.665 Mitglieder, davon sind 416 Laienbrüder. Die Zahl ist insgesamt leider stark rückläufig.

Die männlichen Orden sind in Österreich Träger wichtiger Werke und Einrichtungen, die zum Teil weit in die Geschichte zurückreichen. Es sind vor allem Schulen, Bildungshäuser und Krankenanstalten. Besonders die österreichischen Stifte haben mit ihrem pastoralen sowie kulturellen Umfeld eine besondere Strahlkraft.

Die Beratungen bezogen sich vor allem auf das Zusammenwirken der Orden mit den Bischöfen und den gemeinsamen Pastoralplan. Auch neue Aufgaben sollen in Zukunft von den Ordensgemeinschaften wahrgenommen werden: Es braucht verstärkt Zentren geistlichen Lebens, wo auch Laien und Priester für einige Zeit am Leben der Kommunität teilnehmen können. Für die Betreuung der zahlreichen Touristen werden neue Wege einer geistlichen Ansprache gesucht.

In den letzten Jahren sind in Österreich auch neue Gemeinschaften entstanden oder seßhaft geworden. Dies ist Zeichen und Erweis für die Lebendigkeit der Kirche. Es braucht das Zusammenwirken von Kontinuität und Innovation.

Die Sorge um guten Nachwuchs für die Gemeinschaften muß allen Christen, besonders aber den Bischöfen am Herzen liegen.

Das "Friedenslicht aus Bethlehem" ist das Licht auf dem Weg zur Versöhnung

Seit zehn Jahren kommt auf Initiative des ORF Landesstudio Oberösterreich das "Friedenslicht aus Bethlehem" nach Österreich im Rahmen der Aktion "Licht ins Dunkel".

Nun wird dieses Licht aus der Geburtsstadt von Jesus Christus das Licht auf dem Weg zur Versöhnung, das Licht auf dem Weg zur Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz. Das Licht aus jener Stadt, die für die Menschwerdung Gottes bekannt ist, macht deutlich, daß auch Versöhnung eine Gabe Gottes ist, ein Geschenk. Die christlichen Kirchen in Österreich, Gastgeber für die Europäische Ökumenische Versammlung im Juni 1997 in Graz, laden Gemeinden ein das Licht bis zum Juni 1997 am Brennen zu halten, als "Licht auf dem Weg".

Ab dem 24. Dezember wollen auch wir katholischen Bischöfe in unseren Bischofskirchen dieses Licht als Erinnerung, als "Licht auf dem Weg" am Brennen halten und hoffen, daß möglichst viele Gemeinden unserem Beispiel folgen.

Sichtbarer Ausdruck dieser neuen Dimension der Aktion "Friedenslicht aus Bethlehem" wird ein Ökumenischer Gottesdienst am 14. Dezember in der Karlskirche in Wien sein. Nach diesem Gottesdienst, der traditionellerweise von den Pfadfindern gestaltet wird, wird der Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, der griech.orth. Metropolit Michael Staikos, das Licht an eine Läufergruppe der Diözesansportgemeinschaft übergeben. Diese Gruppe wird das Licht, in der Nacht vom 14. auf 15. Dezember nach Graz bringen. Dort wird der Vorsitzende der österreichischen katholischen Bischofskonferenz, Diözesanbischof Johann Weber das Licht entgegennehmen.

Von Österreich aus kann dieses Licht aber auch den Weg in die unterschiedlichen christlichen Gemeinden in allen Teilen Europas antreten. Mit Unterstützung des ORF und der ÖBB wird der Transport des Friedenslichtes aus Bethlehem auch in die entferntesten Teile des Kontinents möglich. Eigene Öllampen wurden in Graz entworfen, kleine Beizettel erläutern die Verbindung mit dem Treffen der Christen in Graz zu dem an die 8.000 Menschen erwartet werden.

Mehr Informationen zur Aktion im Lokalsekretariat der Europäischen Ökumenischen Versammlung in Graz, Tel.: 0316/82 00 61